

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1912**

53 (2.3.1912) Zweites Blatt



# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Redaktion: Expedition:  
Tel. 491 Tel. 128  
Karlsruhe.  
Ausschreibe Nr. 24.

Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Gerd & Cie.,  
Karlsruhe.  
Geschäftszeit 7—1/2 Uhr.

## Zweites Blatt.

### Arbeiter-Turnerbund, 10. Kreis, 3. Bezirk.

Am Sonntag, 26. Febr., wurde in Jöhlingen im „Bad. Hof“ der 14. ordentliche Bezirkssturmtag abgehalten. Es waren von 36 Vereinen 90 Delegierte beordert. Der Bezirksvorsitzende Karl Jädel-Großingen eröffnete um 12 Uhr die Verhandlungen mit dem Bericht über das verflossene Jahr. Er betonte, daß sich das Gruppenystem (Enz-Pfing-Gruppe, Vorj. Schötle-Pforzheim; Gardt-Gruppe, Weische-Karlsruhe; Kraichgau-Gruppe, Bucher-Geibelsheim) für die Entwicklung des dritten Bezirks vorzüglich bewährt habe. Das Steigen der Mitgliederzahlen und der Vereine ist der beste Beweis dafür. Ein reiches Arbeitsfeld sei aber noch offen. Besonders müssen wir unser Augenmerk auf die Bestrebungen unserer Gegner richten, die sich gegenwärtig sehr anstrengen, die deutsche Jugend zu „schützen“. Die Herren vom „Jungdeutschlandbund“ und die „Friedländer“ müssen wir im Auge behalten, um so mehr, als viele einflußreiche Persönlichkeiten, z. B. Schulräte, ihr Möglichstes beitragen, die Jugend zum vielgepriesenen „Patriotismus“ zu erziehen. Auch wurde in der Diskussion bedauert, daß die Parteiorgane die bürgerlichen Vereine, ja sogar die „Deutsche Turnerschaft“, zuviel unterstützen. (Was den „Volkshfreund“ anbelangt, ist dieser Vorwurf unberechtigt. Es darf andererseits aber auch darauf hingewiesen werden, daß die Parteidruckerien auch nicht immer die nötige Beachtung finden. D. Red.) Die nachfolgende Resolution zu diesem Thema fand einstimmige Annahme:

#### Resolution.

1. Der Bezirkssturmtag ist der Ansicht, daß es mit den Zielen und Bestrebungen eines wahrhaft aufgeklärten und eckeligen Mitgliedes der sog. Partei und der freien Gewerkschaften untrennbar ist, Mitglied der deutschen Turnerschaft zu sein oder diese durch Entsendung ihrer Kinder zu deren Turnstunden zu unterstützen; der Bezirkssturmtag fordert vielmehr alle Mitglieder der sozialdem. Partei und der freien Gewerkschaften auf, innerhalb ihrer Kreise für den Austritt aus der nach § 2 ihres Statuts hurrapatriotismus treibenden deutschen Turnerschaft zu agitieren und diese Genossen und Genossinnen den Reihen des Arbeiter-Turnerbundes zuzuführen. Des fernern fordert der Bezirkssturmtag alle Gewerkschafts- und Parteigenossen auf, uns im Kampfe gegen die von den Behörden protegierte deutsche Turnerschaft durch eigenen Beitritt oder Entsendung ihrer Söhne und Töchter zu den Turnstunden der Arbeiter-Turnvereine zu unterstützen.

Ebenfalls warnt der Bezirkssturmtag die modern denkende Arbeiterschaft, Fußballvereine beizutreten oder ihre Söhne dorthin zu entsenden, da diese Vereine als Hauptstützen des Antidifferentismus der modernen Arbeiterbewegung gegenüber bekannt sind und der deutsche Fußballbund (Zentralorganisation der Fußballvereine) sich dem hurrapatriotischen „Jung-Deutschland-Bund“ angeschlossen hat, dem die Bekämpfung der Arbeiterjugendbewegung als höchstes Ideal gilt, um ein Bollwerk gegen die moderne Arbeiterbewegung zu bilden.

2. Den bestehenden freien Jugendorganisationen empfiehlt der Bezirkssturmtag einseitiges Arbeiten mit dem Arbeiter-Turnerbund und Festsetzung von Vereinbarungen betreffs Turngelegenheit und Beitrag, wie dies schon in einer Reihe von Orten besteht.

3. Der Bezirkssturmtag beurteilt die Aufnahme von Vereinen usw. in Parteigelegenheiten von bürgerlichen Jugend- und Sportvereinen, wie z. B. Schwimmvereinen, Fußballvereinen usw., da dies eine Propaganda für dieselben bedeutet und nicht im Interesse der Arbeiterbewegung liegt, indem auch neben der deutschen Turnerschaft die deutsche Schwimmerschaft, der deutsche Fußballbund usw. dem „Jung-Deutschland-Bund“ angehören, also einer Organisation, deren Zweck es ist, die Proletarierjugend einzufangen und die moderne Arbeiterbewegung zu schädigen. Aus diesem Grunde sind diese Vereine ebenfalls als Feinde unserer Sache anzusehen.

Der erste Bezirkssturmtag Stein-Karlsruhe gab den Anberichtig, dem zu entnehmen war, daß das Jahr 1911 in turnerischer Hinsicht schöne Erfolge zeitigte, was aber von betterem Ausbau und reger Arbeit für die Zukunft absolut nicht abhalten dürfe. Der Frauenturnwart Maret-Karlsruhe appellierte an die Delegierten, für das Frauenturnen eine roge Agitation in den Vereinen zu entfalten, denn das weibliche Geschlecht habe das Turnen sehr von nöten. Zu den bestehenden Damenvereinen im Arbeiter-Turnerbund müßten immer neue gegründet und diese in jeder Hinsicht ausgebaut und unterstützt werden. — Eine längere Debatte entspann sich über das 1911er Kreisturnfest in Mannheim, das in finanzieller Hinsicht etwas besser hätte ausfallen dürfen, trotzdem ein kleiner Uberschuß erzielt wurde. Die einzelnen Delegierten des Festes wurden von Kreisassessor Brülle-Mannheim in erschöpfender Weise behandelt und enthielten wertvolle Fingerzeige für die Vorbereitungen der in fernerer Zeit abzuhaltenen Feste im Arbeiter-Turnerbund. — Soweit festgestellt werden konnte, wird die Beteiligung am Süddeutschen Bundesturnfest in Nürnberg zu Pfingsten 1912 eine lebhaftere werden. Bezirkssturmwart Stein gab den Delegierten verschiedene Anregungen betreffs der Beteiligung am Nürnberg-Feste und der Bezirksvorsitzende Jädel empfahl den Vereinen die Beschaffung der Reifeparaffen, um das nötige Geld hierzu leichter zu beschaffen. — Weiter wurde der Beschluß gefaßt, im Sommer 1913 ein Bezirkssturmturnfest abzuhalten, wozu ebenfalls nötig sei, daß sich die Bezirksvereine beizeiten mit dem Sparhystem vertraut machen. — Die Berichte über die Einnahmen und Ausgaben der Bezirksklasse, Geräteklasse usw. gaben zu Beanstandungen keinen Anlaß, ebenso zeugt die Statistik von stetigem Langsamem, aber um so sicherem Aufsteigen des 3. Bezirks vom Arbeiter-Turnerbund. Die Zahl der Bezirksvereine betragt 37, welche insgesamt 3004 Mitglieder um-

fassen. — Turngenosse Eisele-Karlsruhe empfiehlt eine rege Agitation fürs Mitteilungsblatt, sowie der „Arbeiter-Turnzeitung“, denn auch dadurch würde sehr viel zum Ausbau des Arbeiter-Turnerbundes beigetragen. — Der nächste Bezirkssturmtag wird in Gagfeld stattfinden. — Auf Antrag des Turngenossen Hölzle-Pforzheim soll gelegentlich ein Vortrag über „Körperschaftsrechte“ wegen Eintragung der Vereine ins Vereinsregister abgehalten werden. — Die Debatten nahmen einen sachlichen, ruhigen Verlauf und der Bezirkssturmtag erreichte abends halb 6 Uhr sein Ende.

Nach der Tagung war gemüthliches Beisammensein im Lokal „Mühle“, wobei die Arbeiterjäger von Jöhlingen in anerkennenswerter Weise einige wirkungsvolle Lieder zu Gehör brachten.

Kun heißt es für jeden einzelnen Turngenossen seine Kräfte zur Gewinnung von neuen Mitgliedern und Vereinen anzuspannen, insbesondere die arbeitende Jugend für uns zu gewinnen. Tue deshalb jeder seine Pflicht, denn er dient damit der gesamten modernen Arbeiterbewegung. Frei Heil!

## Kommunalpolitik.

P. K. Forchheim, 28. Febr. Wie wir bereits berichteten, ist bei der Bürgerauswahl unsere Partei mit 24 Mandaten aus der Wahlschlacht hervorgegangen. Drei bis vier Stimmen hätten in den ersten beiden Wahlgängen genügt, um durch den größten Wahlquotienten weitere vier Mandate zu erhalten. Mit diesen Ziffern konnten wir aber nur günstigstenfalls rechnen. Darauf kommen wir weiter unten noch zu sprechen. Im es von vornherein zu sagen: Wir hätten numerisch vielleicht besser abschneiden können, wenn wir uns auf den Standpunkt gestellt hätten, unter allen Umständen Mandate zu erhalten. Deshalb haben wir die allerdings auch sehr zweifelhafte Anfrage seitens der Demokraten bezüglich eines Kompromisses schließlich gar nicht diskutiert. Diese Partei hat in den letzten Wahlen bald rot bald schwarz gestimmt, je nachdem es ihren Gewinninteressen entsprach. Die oft trüben Erfahrungen, die wir bei Kompromissen machten, bestärkten uns in der Auffassung, daß es bei diesen um einen ernstlichen Kampf gegen das Zentrum nicht ernst gemeint ist. Andererseits hatten wir bei einem selbständigen Vorgehen, wie es heuer statthat, zu gewärtigen, daß ein Teil der Wähler in ihrem Klassenbewußtsein noch nicht so gefestigt waren, daß sie den Lockungen der Demokraten auf ihre Bisse zu kommen widerstehen könnten, umfomehr, als auch durch die Renommistereien der Demokraten bei diesen Zweifelhafteu der Eindruck erweckt werden mußte, gewählt zu werden. (Man sprach von 18 bis 20 Mandaten, die Wirklichkeit gab ihnen 12, dabei 2 Mandate durch das Los.) Einige ihrer Kandidaten machten sich alle Ehre, ein politisches Eunukenhum abzugeben. Unter diesen Voraussetzungen war es leicht begreiflich, daß sich der Wahlkampf hauptsächlich zwischen den beiden Linksparteien abspielte. Soweit unsere Partei in Betracht kommt, können wir mit dem Resultat zu friedem sein. Mit beispielloser Geschäftigkeit, die einer „Volkspartei“ gewiß gut ansteht, wurden wir belämpft. Kein Wunder, daß sich dann aber auch unsere Parteigenossen eifrig ins Zeug legten, es wurde mit einer Einmütigkeit gekämpft, die nur zu begreifen ist und uns auch für spätere Wahlen den Weg weist, auf dem wir Erfolge zu verzeichnen haben werden. Vielleicht hätte es gerichtet, die schlendenden Stimmen, die wir oben erwähnten, noch zu uns herüberzuziehen, wenn mit der allgemeinen Agitation einige Wochen früher eingeleitet worden wäre. Gewiß, die Parteileitung hatte es an Agitation nicht fehlen lassen; aber sie kann nicht für alles Geschehen und Unterlassen verantwortlich sein und Siege können nur durch zähe Arbeit und Ausdauer erreicht werden.

Die Wahlbeteiligung betrug in der ersten Klasse 99, in der zweiten 98 und in der dritten 93 Prozent; ein Zeichen, wie weit die politische Entwicklung hier gediehen ist. Geirichene Zettel wurden im ganzen 4—5 abgegeben. Das Zentrum hat hier mit äußerster Reize den Wahlkampf geführt. Es hat einige Mandate verloren und nur dem unglücklichen Dreiklassenwahlrecht hat es zu verdanken, daß es in der ersten Klasse noch zehn Mandate holte, wodurch es ebenfalls 24 Mandate innehat.

Die Frage ist nun die: Wie wird der neue Bürgerauswahlschub arbeiten. Soweit unsere Fraktion in Betracht kommt, unsere Gewählten hürzen dafür, wird sie es an Initiative nicht fehlen lassen. Fraglich ist nur, ob die andern Parteien, vorwiegend die demokratische, zur Unterstützung bereit stehen. Nach der oben geschilderten Wahlsituation zu schließen, ist wenig Hoffnung vorhanden. Trotzdem glauben wir, daß der Ausfall der Wahl wesentlich zur besseren Einsicht beigetragen. Die Sozialdemokratie marschiert mit 170 Stimmen an der Spitze, ihr folgt das Zentrum mit 130 und die Demokraten mit 65. Hieraus ergeben sich politische Konsequenzen, die bei der Bürgermeister- und Gemeinderatswahl in einigen Monaten nicht unberücksichtigt bleiben können.

Eine unliebsame Erfahrung mußten wir allerdings auch bei dieser Wahl machen. Die hiesigen Geschäftsleute, die sonst das Geld aus Arbeiterkreisen sehr gerne nehmen, ja wir behaupten, durch die Unterstützung der Arbeiter groß geworden sind, haben es bis auf wenige Ausnahmen nicht verschmäht, gegen uns zu agitieren. Und selbst ehrlich gegebene Versprechen hat man jenerseits zu halten nicht für nötig erachtet. Das werden wir uns merken und auch die Konsequenzen ziehen. Alles in allem: Die Wahl hat uns vorwärts gebracht. Nun gilt es, das Erworbene zu halten. Unausgesetzt müssen die Parteigenossen für den Wahliberein und die Parteipresse agitieren. „Unparteiische“ Zeitungen, „Tagblatt“ usw. haben und sollen keinen Platz in Arbeiterfamilien haben. Aber auch die Jugend muß mehr zur politischen Mitarbeit herangezogen werden. Denn nur auf dieser Basis werden wir auch für die Zukunft in der Lage sein, Siege zu erringen. (Wie uns unser Forchheimer Berichterstatter mitteilt, ist das Unterlassen der Mitteilung der Wahlergebnisse nicht seine Schuld, sondern es ist das auf verschiedene anderelstände zurückzuführen. Der Bericht ist rechtzeitig an uns abgegangen, aber nicht ent-

gelaufen. Wir stellen dies gegenüber unserer Anmerkung vom Mittwoch fest. D. Red.)

Weingarten, 26. Febr. (Unliebsam verspätet.) Eine parteioffizielle Mitteilung wird uns soeben zugetragen: Das heimliche Blockhoteltriumvirat hat beim Tarod und Stat 3 (!) Herren beim Sonntagabenddämmererschoppen herausgelobelt, die nun dem fortschrittlichen Volksverein als Bürgerauswahlskandidaten angetragen werden sollen. Und — o Schred: der bürgerliche Michmasch soll zustande kommen. Man scheint in fortschrittlichen Kreisen keineswegs abgeneigt, sich von den allmächtigen Herren genehme Kandidaten aufzutroyieren zu lassen. Was für Folgen das für die fortschrittliche Partei in Weingarten haben wird, braucht uns ja nicht zu kümmern. Hoffentlich gewinnt der blodgegenerrische Teil der Fortschrittler die Oberhand, denn es wäre allmählich an der Zeit, daß die Aera des Triumvirat ende. Wir wollen ja sehen.

\* Singen (Amt Durlach), 1. März. Die Bürgerauswahlschubwahlen finden nächste Woche an folgenden Tagen statt: die 3. Klasse wählt am Mittwoch, 6. März, abends von 6 bis 8 Uhr; die 2. Klasse am Donnerstag, 7. März, abends von 6 bis 8 Uhr, und die 1. Klasse am Freitag, 8. März, von 12 bis 1 Uhr mittags. Der Gemeinderat hat in seiner Mehrheit den Arbeiterwählern Rechnung getragen. Wenn auch einige Gemeinderäte die Wahlzeit gerne für die Arbeiter ungünstiger angesehen hätten, so hat doch die Einsicht gesiegt und ist nun jedem Arbeiter Gelegenheit gegeben, sein Wahlrecht auszuüben. An den Wählern liegt es nun zu entscheiden, ob die jetzige Mehrheit bestehen bleiben oder ob dieselbe einer fortschrittlicheren Platz machen soll. Die sozialdemokratische Fraktion sieht dem Urteil der Wähler ruhig entgegen. Unsere Gegner werden ja alles daran setzen, um uns zu schwächen. Besonders in der 2. Klasse wird es einen harten Kampf geben, denn da weiß man nicht, wer als Sieger hervorgeht. Wir werden alles daran setzen, um mit Ehren aus dem Kampfe hervorzugehen. Euch Arbeitern und Parteigenossen aber rufen wir zu: Wüßt die kurze Zeit noch aus, agitiert für die sozialdem. Kandidaten, damit die reaktionäre Mehrheit auf dem Rathause gebrochen wird. Ihr habt es erst in letzter Zeit gesehen, daß diese konservativen Elemente auf dem Rathause auf die Anträge der Arbeiter pfeifen, wie alles niedergestimmt wird, was bis jetzt von sozialdemokratischer Seite beantragt wurde. Aber wenn ihre Interessen in Frage kamen, ist alles, ohne Rücksicht auf die andern Einwohner, genehmigt worden. Unsere Kandidaten dagegen bieten die Gewähr, daß auf dem Rathause eine fortschrittliche Gemeindepolitik getrieben wird, die im Interesse der ganzen Gemeinde liegt. Bis jetzt haben die Sozialdemokraten immer unerschrocken ihre Ansichten vertreten und wenn sie ganz allein gestanden sind. Sie sind nicht ausgehiffen, wenn es einmal einen harten Strauß auszufechten gab. Darum, ihr Arbeiter, Bürger und Wähler, zeigt, daß ihr nicht mehr den rückständigen Ansichten hulldigt, sondern gewillt seid, dafür zu sorgen, daß es auch auf unserm Rathause etwas heiler wird.

Gengenbach, 29. Febr. Der neue Bürgerauswahlschub hielt am letzten Dienstag seine erste Sitzung ab. Es standen zwei Punkte auf der Tagesordnung. 1. Der Voranschlag für 1912. 2. Das Gesuch der Bekamme Leopoldine Steiner Witwe um Gewährung einer fortlaufenden Rente. Der Vorsitzende, Bürgermeister Herrb, begrüßte die Versammlung und ermahnte diese, sie möge den verflorenen Wahlkampf, der soviel Aufregung und Geschäftigkeit mitgebracht, vergessen und in friedlicher Weise mitarbeiten zum Wohle unserer Stadt. Anwesend waren 65 Mitglieder. Der Gemeindevoranschlag lag den Mitgliedern gedruckt vor bzw. wurde denselben vor der Sitzung zugestellt. Der Vorsitzende las die einzelnen Positionen vor. Der Gesamteinnahme von 99 000 M. steht eine Gesamtausgabe von 144 655 M. gegenüber, sodas noch eine Summe von 45 655 M. durch Umlage zu decken ist. Der Umlagefuß wurde wie im vorigen Jahre auf 27 Pfg. festgesetzt. Nach dem Voranschlag sind die Ausgaben für Armenunterstützung und Krankenpflege bedeutend gestiegen. Der Vorsitzende verlas die Namen derjenigen Personen, welche Armenunterstützung beziehen. In der Diskussion, die sich in ruhigen Bahnen bewegte, wurden verschiedene Wünsche vorgebracht, deren Prüfung und Berücksichtigung der Vorsitzende zusagte. Gen. Siejele äußerte den Wunsch, man möge im städtischen Volksbad den Preis für Wannenbäder von 40 Pfg. auf 30 Pfg. herabsetzen. Auch wünscht derselbe eine bessere Beleuchtung im Brenngäßchen. Genosse Kurz verlangte, man solle bei Vergütung von städtischen Arbeiten hiesige Unternehmer berücksichtigen, dieselben sollten dann auch verpflichtet werden, hiesige anständige Arbeiter, wenn solche in genügender Zahl vorhanden sind, einzustellen. Dasselbe soll auch bei Versteigerungen von Wogbauten, Schottergewinnung usw. maßgebend sein. Für die Lehrmittelfreiheit an der hiesigen Volksschule tritt Genosse Holl ein. Der Kostenaufwand würde ungefähr 1800—1800 M. betragen. — Der 2. Punkt wurde debattelos genehmigt. Nach Erledigung der Tagesordnung fand noch eine Besprechung statt über die Erbauung eines Schlahthauses. Dieses Schmerzenskind, das in unserm Städtchen schon viel Staub aufgewirbelt hat, stand nun schon zum so und so vielen male auf der Tagesordnung, wurde seither aber immer abgelehnt. Die hiesigen Metzgermeister waren zu dieser Besprechung eingeladen worden. Dieselben betonten, daß der jetzige Zustand unhaltbar sei, das alte Schlahthaus sei viel zu klein und es wäre unniß, auch nur noch ein Pfennig für dasselbe auszugeben. Ueber diesen Gegenstand findet am Montag, 4. März, nochmals Bürgerauswahlschubung statt, wo derselbe hoffentlich eine glückliche Lösung finden wird. — Der dritte Punkt der Besprechung betraf die Veräußerung des alten Schulgebäudes an Großh. Unterrichtsministerium um den Preis von 40 000 M. Mehrere Mitglieder waren der Ansicht, daß der Preis viel zu niedrig sei, doch wurde betont, daß man zwecks Erhaltung des hiesigen Vorseminars der Regierung auch Entgegenkommen zeigen müsse und einigte sich schließlich auch über den Verkauf des alten Volksschulgebäudes.

Parteienossen  
März, abends  
erbesammeln  
selben zu den  
nen wird, ist  
er notwendig  
u freundlich  
ngenossen des  
des hiesigen  
finden sollte,  
n wurde und  
athaus zum  
erquitscheter  
Gen. Ka  
Miefenprophet  
hätte pol  
weil dieser  
Die Ver  
hofft politische  
erquitscheter  
leiche. Das  
sicht für aus  
500 Mar  
nd auch der  
Margarethen  
schen Juchen  
die erklären  
sie auch se  
ärt worden,  
werden und  
beitszeitwe  
halb weiter  
daß selbst  
it etwa 40  
sitzung ganz  
allgemeinen  
tieren, daß  
enheit vor  
igen Orten  
ächster Zeit  
gebrochenem  
machenden  
maten Mar  
vergeben.  
Zeit kaum  
g hierher  
er, welche  
besser noch  
Schweig.



### Zur Branntweinliebesgabe

schreibt uns ein Fachmann: Anlässlich der Finanzdebatte in der zweiten Kammer hat der Herr Finanzminister, wie schon wiederholt von der Ministerbank geschah, hervorgehoben, daß die sogenannte Branntweinliebesgabe als Unterstützung der Süddeutschen Kleinbrenner erhalten werden müßte. Auch der Herr Abgeordnete Dr. Zehner hob in der vorigen Legislaturperiode mit großem Selbstbewußtsein hervor, daß das Zentrum im Reichstage im Interesse der badischen Kleinbrenner sich „große Verdienste“ erworben habe. Ich will gleich am Anfang feststellen, was das für ein enormer Vorteil ist, den diese Kleinbrenner als Almosen erhalten haben. Diese Brenner, die nicht mehr als 30 Liter reinen Alkohol, d. h. circa 60—65 Liter Kirsch- oder Zwetschgenwasser herstellen dürfen, haben das „Große Geschenk“ von sage 30 mal 21 Pf., das ist die große Summe von 6 Mark und 30 Pfennig, erhalten. Ich glaube nicht annehmen zu können, daß, wenn sie dies große Geschenk nicht erhalten hätten, diese Brenner dem vollständigen Ruin entgegengegangen wären!

Man spricht fortwährend in den Körperschaften vom „Schutze der süddeutschen Kleinen Brenner“, aber darüber, daß die Firma Sinner in Grünwinkel — und daraus kann man sich ein Bild machen, was die preussischen Junker durch die Liebesgabe einstecken, denn die meisten haben ebenso großes Kontingent als diese Firma — mehr Liebesgabe erhält, als die gesamten 30 000 badischen Kleinbrenner; darüber schweigt man sich aus. Es ist ja richtig, daß auch Brennerereien existieren, die bis zu 10 Hektoliter reinen Alkohol zum niederen Satze von 105 Mk., anstatt 125 Mk., brennen dürfen. Aber wir Süddeutsche haben doch dafür kein Privileg; auch im Norden wird das ebenso gehandhabt! Und diese Glücklichen haben somit 1000 mal 20 Pf., Summa 200 Mark, macht zusammen in hundert Jahren 20 000 Mk., als Geschenk erhalten. Bei allen Debatten im Reichs- und Landtage hört man stets von Groß- und Kleinbrennerereien, aber über die eigentlichen Privilegien dieses Gesetzes, die gewerblichen Obstbrennerereien, die am härtesten getroffen wurden, fühlt niemand ein Erbarmen.

Der Herr Landtagsabgeordnete Benedek hatte ganz recht, als er in der zweiten Kammer bemerkte, er verstehe die Darlegungen des Herrn Finanzministers nicht. Man versteht sie in ganz Süddeutschland nicht. Man versteht sie auch nicht bei der Post- und Steuerdirektion, denn kommt man dorthin mit einer Beschwerde oder Bitte, so wird man abschlägig mit Aufschreien und Bedauern, daß man es eben machen müsse, wie das Kommando aus Berlin lautet, höflichst verabschiedet. Wir werden eben nach preussischer Schablone behandelt und, ebenso wenig wie unser ganzes Wirtschaftsleben nicht zum Norden, paßt auch die süddeutsche Obstbrennerei nicht zur norddeutschen Kartoffelbrennerei. Von Berlin aus werden uns von Leuten, die gar keinen Begriff von unsern Brennerereien haben, Verwaltungsmaßregeln diktiert. Gestatten Sie aber einem Mätyrer dieses höchst unklaren Gesetzes in Ihrem Blatte sein übervolles Herz auszusprechen und eine kleine Aufklärung über die Leiden und Freuden eines gewerblichen Obstbrenners zu geben.

Als 1887 wir Badener unser schönes und einfaches Branntweinsteuergesetz auf den Altar des größeren Vaterlandes niederlegen mußten, wurde den süddeutschen Qualitäts- oder Obstbrennerereien zugesichert, daß der von ihnen erzeugte Branntwein dem Kontingente nicht unterliege und sie ihr Erzeugnis zum niederen Satze, also zu 50 Mk., anstatt 70 Mk., per Hektoliter reinen Alkohols herstellen dürften. In der ersten Zeit wurde es auch so gehalten. Aber des Lebens ungetrübte

Freude wird keinem Sterblichen zuteil; die Vergünstigung nahm ein schnelles Ende und es kam neben andern schönen Dingen auch der Erlaß des Bundesrats, „es dürften nur 10 Hektoliter reiner Alkohol zum niederen Satze hergestellt werden“, und große Mühe kostete es die Obstbrennerereien, bei der Rekontingentierung, die alle 5 Jahre geregelt wurde, das Doppelte, also 20 Hektoliter reinen Alkohols zum niederen Satze brennen zu dürfen. Es war aber verhältnismäßig noch eine schöne Zeit gegenüber dem Gesetze, mit dem wir bei der Finanzreform 1909 vom Reichstage beglückt wurden. Gab es vorher noch mildernde Umstände, so haben wir jetzt alle Gnade verwirkt. Abgesehen von dem beinahe unerträglichen Betrag der Steuer bringt fast jeder Tag neue Verordnungen und Plagereien, die mit der eigentlichen Steuer gar nichts zu tun haben. Selbst die Aufsichtsbeamten sagen bei jeder Gelegenheit, sie wüßten vor lauter Verordnungen nicht mehr was sie tun sollen. Was alles verboten ist, gibt ein Buch von 500 Folios; das Erlaubte geht auf ein handgroßes Stückchen Papier. So wurde beim Erlaß des Gesetzes von 1909 den Obstbrennerereien, die schon vorhanden waren, die Bedingung gestellt: Entweder müßt ihr nach norddeutscher Art verschlossene Sammelgefäße anschaffen, oder ihr dürft überhaupt nur 30 Hektoliter reinen Alkohol brennen! Alle namhaften Brennerereien erklärten — da sie mit Recht befürchteten, durch diese Brennweise, die allenfalls für die norddeutschen Brennerereien, für Obstbrennerereien aber nicht geeignet ist, ihr Existenz zu verderben — das Letztere vorzuziehen. Aber das Ungeheure geschah. Erzwingen ließ es sich nicht und man kam eines Tages mit der Verordnung des Bundesrats — die wir eigentlich mehr unsern norddeutschen Kollegen zu verdanken hatten — wenn die süddeutschen Obstbrennerereien sich nicht Sammelgefäße oder wenigstens Mehrkuben anschaffen lassen, so dürfen sie keine ausländischen Weine mehr brennen. Nun können wir aber die französischen Weine nicht entbehren, da wir solche zur Rognerbereitung benötigen und waren somit gezwungen, uns zu fügen und Mehrkuben hinstellen zu lassen, die die ganzen Brennerereien verpeppen und wie Gradsteine darin aussehen. Man glaubt nicht in eine Brennererei, sondern auf einen Friedhof zu kommen. Auch scheint man in Berlin nicht zu wissen, daß es im Süden auch Mirabellen, Birnen, Heidelbeeren, Himbeeren und Brombeeren gibt, die einen vorzüglichen Branntwein ergeben, denn es ist uns — unglücklich aber wahr — unmöglich gemacht, diese Gattung Früchte und Beeren zu brennen und zwar mit nachstehender Strafe: Wer die oben erwähnten Früchte brennt, hat 18 Mark Betriebsaufgabe vom Hektoliter reinen Alkohol zu bezahlen, aber nicht allein für den Branntwein, der aus diesen Früchten hergestellt wird, sondern auch für jeden beliebigen Branntwein, den der Brenner nachträglich noch herstellt, einerlei aus was er besteht. Der also hergestellte Branntwein würde sich alsdann folgendermaßen kalkulieren: Steuer 125 Mk., Betriebsaufgabe 18 Mk., Ueberbrand 6,50 Mk., also der Hektoliter reiner Alkohol 149,50 Mk. Das sind die „Vorteile“ der Obstbrennerereien gegenüber den norddeutschen Großbrennerereien, die Hunderttausende als Liebesgabe erhalten.

Mit dem Ueberbrand verhält es sich so: Eine Obstbrennerei erhält im glücklichsten Falle circa 20 Hektoliter Kontingent. Angenommen, der sogenannte Durchschnittsbrand wird auf etwa 27—28 Hektoliter reinen Alkohol festgesetzt. Brennt man die 7—8 Hektoliter über sein Kontingent, so hat man für diese acht Hektoliter anstatt den Satz von 1,05 Mk. 1,25 Mk. zu zahlen. Will man aber über den Durchschnittsbrand brennen, so wird eine Betriebsaufgabe von 6,50 Mk. für den Hektoliter reinen Alkohols auferlegt. Wird auch die Liebesgabe bei jeder Gelegen-

heit bestritten, so geht das zur Gemüge aus Nachstehendem hervor:

In früheren Zeiten kaufte man im Norden ein verschuldetes Rittergut für einige Hunderttausend Mark. Heute wird der Verkauf eines solchen auf folgende Weise eingeleitet. Erste Frage: Wieviel Kontingent haben Sie? Also nicht nach dem Wert des Grund und Bodens, sondern nach der Höhe der Liebesgabe wird der Kaufpreis bestimmt und ein Gut, das früher den oben erwähnten Preis von einigen Hunderttausend Mark erzielte, kostet heute soviel Millionen. (Kein Wunder, daß sich die heutigen Interessenten wie wahrhaftig für die Beibehaltung der Liebesgabe ins Zeug legen, da begreiflicherweise mit dem Fall derselben auch die Entwertung der Rittergüter verbunden ist. D. Red.)

Wir süddeutschen Branntweinfabrikanten sind infolge des Gesetzes die Leidigenen der norddeutschen Großbrennerereien und Spiritusfabrikanten. Diese haben sich zu einem Trust zusammengetan und wir bekommen von diesem Trust oder Zentrale, wie er sich nennt, den Preis des Feinspirits diktiert, und zu all dem müssen wir noch ein freundliches Gesicht machen, sonst werden wir mit einem höheren Ausnahmepreis bestraft oder der Trust weigert sich, uns Feinspirit zu verkaufen. Derselbe ist uns aber zur Verfügung unentbehrlich und somit müssen wir uns auch ihren Bedingungen stets unterwerfen.

Waren früher noch einige Spiritusfabrikanten vorhanden, die ein steifes Rückat hatten und sich dem Trust nicht angeschlossen, so hat das seit einem halben Jahre auch aufgehört, denn die Herren haben durch allerhand Manipulationen diese gezwungen, sich anzuschließen und sofort nach dem Anschluß dieser freien Fabriken wurde uns der Preis um 5 Mk. per Hektoliter erhöht. Es ist in Frankreich ein offenes Geheimnis, daß das neue Branntweinsteuergesetz von 1909 von dieser Gesellschaft ausgearbeitet der Regierung vorgelegt und so dem Reichstage zur Annahme unterbreitet wurde. Waren wir früher gegen ein Monopol, so sind wir von den Drangsalen dieser Gesellschaft so müde gemacht, daß wir heute nicht den geringsten Widerspruch gegen die Einführung eines solchen erheben würden, denn wir halten es doch für besser, wenn eine derartige große Summe — etwa 40 Millionen — in die Staatskasse, als in die Tasche dieses Trustes fließen würde.

Daß unser Gewerbe, die Qualitätsbrennerei aus diesen Gründen in absehbarer Zeit auf den Aussterbe-Etat gesetzt ist, wird auch der einsehen, der sonst von dieser Branche gar keine Ahnung hat.

#### Geschäftliches.

**Friedrichsbad,**  
136 Kaiserstrasse 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein  
Wannenbad für Männer und Frauen

**35**

100

Pfennig.

Samstags 40 Pfennig.

Volksfreund-Buchhandlung • Luisenstraße 24.

Sobald erschienen: Kürschners deutscher Reichstag; mit Abbildungen der 397 Abgeordneten. Preis 60 Pfg.

## Jos. Goldfarb

30 Kriegstraße 30 am Hauptbahnhof  
Herrenfilzhüte, Seidenhüte, Mechanikhüte

- reich assortiertes Lager nur erstklassiger, erprobter Erzeugnisse, in- und ausländischer Hutfabriken.
- Offerierte **steife Herrenhüte** mit Futter, durchweg neueste Modelfassons, Mk. **2.90, 3.25, 3.50, 3.90, 4.50.**
- Leichte englische Haarfilzhüte** Mk. **4.75.**
- Chicker, weicher **Herrenhut**, neueste Modelform, zum rundeinschlagen, in allen Modelfarben Mk. **3.50.**
- Ulsterhut** in allen Farben Mk. **2.50, 2.90, 3.50**
- Elegante Herren-Mützen** von **95 Pfg.** an.

**5% Rabatt.**

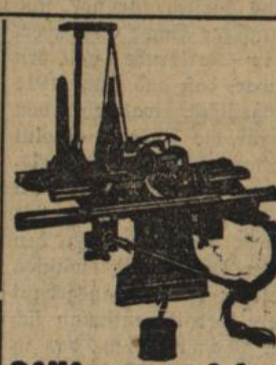
**Josef Goldfarb, 30 Kriegstraße 30**  
gegenüber d. Hauptbahnhof.

*Großnummerns Wolzlopfen  
Tudt sibms 20 Jahren bnuocifst.  
Ihr Ofafall mouff' s!*

### Diwan.

Neue, bessere Plüsch- und  
Taschen-Diwans werden unter  
Garantie von 38 u. 42 Mk. an  
verkauft. Keine Fabrikat. 5790  
R. Köhler, Tapezier,  
Schüßlerstraße 58, 2. Stod.

Suche Privat oder günstiges  
Geschäftshaus mögl. mit Garten  
od. Geschäft hier od. Umgebung.  
Off. v. Selbstverläufer u. „Das  
410“ postl. Bruchsal. 5725



Der beste Erwerb für Hausfrau  
strie ist ihrer viel. Vorteile weg. unsere  
**Strickmaschine.**  
Außerordentliche Leistungsfähig-  
keit, große Nadelspannis, Ver-  
meidung von Fallmaschen, große  
Platzersparnis.  
Strickunterricht gratis.  
Eventuell liefern wir Garne und  
nehmen die fertige Ware ab. 3192  
**Schwinn & Ehrfeld,**  
Karlsruhe, Telefon Nr. 102.  
Kaiserstraße 99.  
erfolgreichste Fabrikat auch gegen  
bequeme Zeitabteilung

### Nähmaschinen

PERSIL

das  
selbsttätige **Waschmittel**

Höchste Wasch- und Bleichkraft bei kürzester Waschzeit!  
**Nur einmaliges ca. 1/4 - 1/2 stündiges Kochen**  
sorgfältiges Ausspülen, möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist  
sofort fertig, vollkommen rein und wie auf dem Rasen gebleicht.  
**Große Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!**  
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF, Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

## Henkel's Bleich-Soda



Adlerstr. 13 **M. Tannenbaum** Adlerstr. 13.

# Neuheiten für Frühjahr 1912.

## Damen- und Herren-Konfektion :: Kleider- und Blusen-Stoffen ::

in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Teilzahlung in entgegenkommener Weise gestattet.

5875

Adlerstr. 13 **M. Tannenbaum** Adlerstr. 13.



### Gesangverein Badenia E. B.

Am Samstag den 9. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im Vereinslokal die ordentliche **Generalversammlung**

statt. Tagesordnung nach § 18 der Satzungen.  
Anträge sind schriftlich bis längstens Samstag den 2. März an den Vorsitzenden Oberbaufsekretär Rieple, Luisenstr. 24, einzureichen.  
Zu vollständigem Erscheinen ladet höflichst ein.  
5728  
**Der Vorstand.**

# Trinkt Union-Bier!

ff. helle Export- und ff. dunkle Lagerbiere  
in der Brauerei auf Flaschen gezogen.

3832

Telefon 264.

**Union-Brauerei Karlsruhe.**

## Zum Schwarzwälder Hof Luisenstraße 47.

Bringe meine neu renovierten Lokalitäten in empfehlende Erinnerung und bemerke, daß ich ff. Montinger hell und dunkel stets frisch in Anstich zum Ausichant bringe. Ia. Oberländer Weine. Stets frische Wurst- und Fleischwaren eigener Schlachtung.  
5860

.. Jeden Mittwoch Schlachttag. ..

Geneigtem Besuche steht gerne entgegen

**Gg. Bender.**

**Rheinperle**  
Margarine  
ersetzt feinste  
**Butter**  
Holl. Marg. Werke Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch

## Konsum-Verein Durlach.

Besonderer Verhältnisse halber findet die nächste Mitglieder-Versammlung **nicht** wie angezeigt, Samstag, den 2. März 1912, sondern

**Samstag, den 9. März,**  
abends 1/2 9 Uhr im „Darmstädter Hof“ statt.

Tages-Ordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes.
2. Verschiedenes.

Wir ersuchen unsere verehrlichen Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.  
5866

Der Aufsichtsrat:  
L. Oeder, Vorsitzender.

## Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

aus strapazierfähigen Cheviot- u. Kammgarn- Qualitäten  
14.50 16.50 bis 32.  
Mass-Anfertigung.

**Julius Löwe**  
25 Werderplatz 25  
Rabattmarken.

## Herren-Anzüge

reinigt à 2.50 Mk.  
Chemische Wäscherei  
**Firnrohr** 5770  
28 Kaiserstraße 28.

**Cigarren, Cigaretten**  
in bekannter Güte empfiehlt  
**Lorenz Graf**  
Cafe Ungarn u. Marienstr.  
Sonntagsabendschluss 3 Uhr.

## Kohlen

Officiere Braunkohlen Brikett Union frei Keller garantiert 1 Zentner Mk. 1.15  
bei 5 „ „ „ 1.10  
Ia. gewasch. u. gesiebte Hausbrandkohlen Nuß II. Mk. 1.30  
bei 10 Zentner à „ 1.25  
Holz und andere Sorten Kohlen billigst.  
5712

**Fr. Kohler, Steinstraße 29, Seitenb.**

## Bad. Rote + Geldlotterie

Ziehung sicher 16. März  
3388 Geldgewinne

**44000 M.**

Hauptgew.

**15000 M.**

87 Geldgewinne

**12000 M.**

3350 Geldgewinne

**17000 M.**

Lose à 1 M. 11 Lose 10 Mark  
Porto u. Liste 10 S

empfiehlt Lot.-Untern.

**J. Stürmer**

Strassburg i. E.

Langstrasse 107.

In Karlsruhe: Carl Götz,

Hebelstrasse 11/15,

Gebr. Göhringer,

Kaiserstr. 60, E. Flüge,

J. Daringer, 5684

**Bekanntmachung.**

Die Inhaber der im Monat

Juli 1911 unter Nr. 15837

bis mit Nr. 18575 ausgestellten

bezw. erneuerten Pfandscheine

werden hiermit aufgefordert,

ihre Pfänder bis längstens

7. März 1912 auszulösen

oder die Scheine bis zu diesem

Zeitpunkt erneuern zu lassen,

widrigenfalls die Pfänder zur

Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, den 24. Febr. 1912.

Städt. Pfandloshaus.

# „KOLA“

empfiehlt bei Ihren Mitgliedern die wohlschmeckenden Suppen von in Würfel form 3 Teller = 10 Pfg.

# „KNORR“

Ferner empfehlen als beste Kindernahrung

5719

**KNORRS**  
Reismehl

**KNORRS**  
Hafermehl

Geschäfte durch Plakate kenntlich.

# KOLA

Einkaufsgenossenschaft Karlsruher Kolonialwarenhändler, e. G. m. b. H.

Geschäfte durch Plakate kenntlich.





### Bekanntmachung.

Die Aufnahmen in die Volksschulen der Stadt Karlsruhe betr.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder (auch die zurzeit erkrankten) — geboren in der Zeit vom 1. Mai 1905 bis einschließlich 30. April 1906 — am 4. März d. J. zur Aufnahme in einem der nachbenannten Volksschulhäuser angemeldet werden.

Kinder, welche nach dem 30. April 1906 geboren sind, dürfen unter keinen Umständen zum Schulbesuch zugelassen werden.

Für hier geborene Kinder ist nur der Impfschein, für auswärts geborene aber der Impfschein und der Geburtschein bei der Anmeldung vorzulegen. Die Vorlage des Impfscheines bezw. des Geburtscheines und des Geburtscheines ist unter allen Umständen erforderlich.

Auch solche schulpflichtigen Kinder sind anzumelden, welche im Herbst einer höheren Lehranstalt zugeführt werden sollen. Ferner sind anzumelden solche schulpflichtigen Kinder, deren Eltern beabsichtigen, denselben Privatunterricht erteilen zu lassen.

Gesuche um Entbindung eines Kindes vom Besuche der Volksschule wegen Privatunterrichts sind schriftlich beim Rektorat unter Anschluß der erforderlichen Nachweisungen einzureichen.

Taubstumme, blinde, geisteschwache, epileptische und krüppelhafte Kinder, welche auf Ostern d. J. schulpflichtig werden, sind am 4. März beim Oberlehrer des betr. Schulhauses anzumelden. Dabei haben sich die Eltern bezw. deren Stellvertreter darüber zu erklären, ob sie durch private Unterweisung oder Unterbringung in einer Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Erziehung und Unterweisung der Kinder nachzukommen beabsichtigen, oder ob sie deren Aufnahme in eine staatliche Erziehungsanstalt beantragen.

Für diejenigen Kinder, welche schwächlich oder in der Entwicklung zurückgeblieben sind, kann hinsichtlich des Aufnahmetermins der Schulpflicht bis zu zwei Jahren Nachsicht erteilt werden.

Solche schulpflichtigen Kinder, welche an Ostern 1911 oder an Ostern 1910 zurückgestellt werden mußten, sind gleichfalls am 4. März je nach der Lage ihrer Wohnung in einem der nachbenannten Volksschulhäuser beim Oberlehrer zum Schulbesuch anzumelden. Bei ihrer Anmeldung sind die Zurückstellungscheine vorzulegen.

Eine etwaige Unterlassung dieser Verpflichtung wird nach § 71 des Polizeiverordnungsbuches mit Haft bis zu 3 Tagen oder an Geld bis zu 20 Mk. bestraft.

Die Anmeldung geschieht am Montag, den 4. März, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in folgenden Schulhäusern:

#### A. für die erweiterte Knabenschule:

1. in der **Karl Wilhelmsschule** (Karl Wilhelmstraße 1); hierher gehören alle östlich vom Durlacher Tor wohnhaften Knaben;
2. in der **Libellenschule** (Markgrafenstraße 28); hierher gehören alle zwischen Durlacher Tor und Karl Friedrichstraße (ungerade Nummern) wohnhaften Knaben;
3. in der **Bahnhofschule** (Bahnhofstraße 22); hierher gehören alle zwischen der Bahnhof- und Luitensstraße (ungerade Nummern) wohnhaften Knaben;
4. in der **Nebenenschule** (Nebenensstraße 34); hierher gehören alle in der Luitensstraße (gerade Nummern) und südlich davon wohnhaften Knaben;
5. in der **Südenschule** (Südensstraße); hierher gehören alle zwischen der Veiertheimer Allee, der Gartenstraße (einschließlich) und der Fröbelstraße wohnhaften Knaben;
6. in der **Leopoldschule** (Leopoldstraße 9); hierher gehören alle zwischen der Karl Friedrichstraße (gerade Nummern), Veiertheimer Allee, Gortens, Lessings, Nieffelsstraße (einschließlich) und Moltkestraße wohnhaften Knaben;
7. in der **Gutenbergschule** (Goethestraße 34); hierher gehören alle westlich der Lessing- und Nieffelsstraße bis zur Händel- und Herderstraße (einschließlich) wohnhaften Knaben;
8. in der **Mühlburger Schule** (Herdstraße 3); hierher gehören alle westlich der Händel- und Herderstraße wohnhaften Knaben;

#### B. für die erweiterte Mädchenschule:

9. in der **Karl Wilhelmsschule** (Karl Wilhelmstraße 1); hierher gehören alle östlich vom Durlacher Tor wohnhaften Mädchen;
10. in der **Schillerschule** (Kapellenstraße 1); hierher gehören alle zwischen Durlacher Tor und Kronenstraße (einschließlich) wohnhaften Mädchen;
11. in der **Schützenstrahlschule** (Schützenstraße 35); hierher gehören alle zwischen der Kronenstraße und Karl Friedrichstraße (ausschließlich) bis zur Luitensstraße (ungerade Nummern) wohnhaften Mädchen;
12. in der **Nebenenschule** (Nebenensstraße 34); hierher gehören alle in der Luitensstraße (gerade Nummern) und südlich davon wohnhaften Mädchen;
13. in der **Südenschule** (Südensstraße); hierher gehören alle zwischen der Veiertheimer Allee, der Gartenstraße (einschließlich) und der Fröbelstraße wohnhaften Mädchen;
14. in der **Reinholdsschule** (Erbsprinzenstraße 18); hierher gehören alle in der Karl Friedrichstraße (einschließlich) bis zur Westendstraße (einschließlich) wohnhaften Mädchen;
15. in der **Gutenbergschule** (Kaiser-Allee 55); hierher gehören alle westlich der Westendstraße bis zur Händel- und Herderstraße (einschließlich) wohnhaften Mädchen;
16. in der **Mühlburger Schule** (Herdstraße 3); hierher gehören

#### C. für die Schulabteilungen der Stadtteile:

17. **Mintheim**: im Schulhaus Mintheim; hierher gehören alle in Mintheim wohnhaften Knaben und Mädchen;
18. **Rüppurr**: im Schulhaus Rüppurr; hierher gehören alle in Rüppurr wohnhaften Knaben und Mädchen;
19. **Veiertheim**: im Schulhaus Veiertheim; hierher gehören alle in Veiertheim wohnhaften Knaben und Mädchen;
20. **Grünwinkel**: im Schulhaus Grünwinkel; hierher gehören alle in Grünwinkel wohnhaften Knaben und Mädchen;
21. **Taglanden**: im neuen Schulhaus Taglanden; hierher gehören alle in Taglanden wohnhaften Knaben und Mädchen.

#### D. für die Knabenvorschule:

22. in der **Gartenstrahlschule** (Gartenstraße 22);

#### E. für die Bürgerschule:

23. in der **Schillerschule** (Kapellenstraße 1);

#### F. für die Töchterchule:

24. in der **Gebelfschule** (Kreuzstraße 15).

Eine Verechtigung für die Aufnahme in einem bestimmten Schulhause kann jedoch aus der Anmeldung in diesem Schulhause nicht ohne weiteres abgeleitet werden, ab die Raumverhältnisse in erster Linie für die Zuweisung der Schüler in die einzelnen Schulhäuser maßgebend sind.

Umschulungen: Solche Kinder, welche aus einer hiesigen Schulabteilung in eine andere übertritten, insbesondere aber diejenigen, welche in die Bürgerschule oder Töchterchule eintreten wollen, haben sich am

**Montag, den 4. März, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr** bei ihrem bisherigen Klassenlehrer abzumelden und bezüglich der Bürgerschule in der Schillerschule (Oberlehrer Seher) und bezüglich der Töchterchule in der Gebelfschule (Oberlehrer Süßner) zur Aufnahme anzumelden.

Schülerinnen der erweiterten Schule, welche in die Töchterchule einzutreten wünschen, sollen dieser Schule spätestens auf Beginn des 4. Schuljahres zugeführt werden. Dasselbe gilt auch bezüglich der Bürgerschule für die Knaben der erweiterten Volksschule und der Knabenvorschule.

Das Schuljahr 1912/13 beginnt am **Montag, den 15. April 1912.**

Der regelmäßige Unterricht nimmt seinen Anfang am **Dienstag, den 16. April, vormittags 8 Uhr.** Die Sprechstunden des Stadtschulrats finden täglich von 11 bis 12 Uhr statt.

Karlsruhe, den 15. Februar 1912. 5802  
**Das Volksschulrektorat.**  
Dr. Gerwig, Stadtschulrat.

### Bekanntmachung.

Die Aufnahmen in die Sophienschule betreffend.

Die Anmeldungen für das am Ostern 1912 beginnende neue Schuljahr der Sophienschule werden in der **Linden-Schule** (Kriegstraße 44, 4. Stod, Zimmer Nr. 24), **Süden-Schule** (Südensstraße, 1. Stod, Zimmer Nr. 2), **Gutenbergschule** (Kaiser-Allee 55, 1. Stod, Zimmer Nr. 1g) und **Mühlburger-Schule** (Herdstraße 3, ehemaliger Rathausaal) am

**Montag, den 4. März 1912, vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—4 Uhr** entgegengenommen. Anmeldungen nach dem 4. März können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die angemeldeten Schülerinnen oder deren Eltern haben sich zur Entgegennahme weiterer Mitteilungen am **Montag, den 11. März d. J., vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—4 Uhr**, in denjenigen Schullotellen einzufinden, in welchen die Anmeldung erfolgt ist.

Auswärtige Schülerinnen können nur ausnahmsweise bei geringer Schülerzahl und genügendem Raum aufgenommen werden. Der Unterricht ist für hiesige Schülerinnen unentgeltlich; auswärtige haben monatlich 2 Mk. Schulgeld zu bezahlen.

Karlsruhe, den 15. Februar 1912.  
**Das Volksschulrektorat.**  
Dr. Gerwig, Stadtschulrat. 5801

### Kanalisations-Arbeiten.

Die Verstellung der Entwässerungsanlage eines Teils der Schlacht- und Viehhofverweiterung — circa 300 Meter Steinzeug- und circa 25 Meter Kupferleitungen — soll vergeben werden. Angebote sind schriftlich und verschlossen unter Benützung der vorgeschriebenen Angebotsvordrucke bis längstens

**Mittwoch, den 6. März d. J., vormittags 10 Uhr,** beim städtischen Tiefbauamt, Rathaus Zimmer 134, einzureichen, wofür Bläne und Bedingungen zur Einsichtnahme auflegen u. Angebotsvordrucke erhältlich sind.

Die Eröffnung der Angebote findet zu dem obengenannten Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt.  
Karlsruhe, den 27. Februar 1912. 5798  
**Städt. Tiefbauamt.**

### Elsässer Resten-Geschäft

Viktoriastrasse 10 III. 32616  
Stets Eingang von Neuheiten in Blusenstoffen, Kleiderstoffen, Samt, Seiden, Leinen- und Baumwollwaren.  
**Kein Laden, daher billige Preise.**

Sonntag, den 3. März, im grünbehörigerten Konzertsaal des „Röhlen Krug“

# Zweites Starkbier-Fest

mit neuem Programm.

Militär-Konzert ausgeführt von der vollständigen Artilleriekapelle Dieze.

Auftreten des Ratsherrn „Badenia-Müller.“

Eintritt inkl. Programm und Liedertexten 30 Pfg.

Saaleröffnung 8 Uhr. Kinder haben keinen Zutritt. Anfang 4 Uhr.

Im kleinen Saal bei freiem Eintritt

# Künstler-Konzert

Ausschank von Stark-Bier (Karlsruher Bürgerbräu). 5804

**Billige Kohlen!**  
Syndikatsfreie Kohlenhandlung  
**Fr. Riess**  
Telef. 2363 nur Karlstraße 20 Telef. 2363  
empfiehlt alle Sorten  
**Kohlen, Koks, Briquets und Holz billigt**  
Man verlange Preisliste.  
Bitte auf Telefon zu achten, da geändert ist. 5746

**10% auf Stoffe**  
Anzüge, Paletots, Hosen, Lodenstoffe, 5844  
Damentuche und Kostüme  
nur erstklassige tragfähige Kottbusser Qualitäten  
empfiehlt  
**Wilh. Wolf jr.**  
Kaiserstr. 82a, Eingang Lammatz.  
Tuch-Abteilung.

### Verkauf von Musikinstrumenten.

Der Musikverein Gröbigen setzt nachstehende Instrumente in Normalstimmung wegen Entbehrlichkeit dem Verkaufe aus: 1 Tuba in B, 1 Saxton in B, 1 Althorn in B, 1 Althorn in Es, 1 Flügelhorn in B, 1 Pfl in Es, 1 Clarinette in B mit 18 Klappen und 1 große Trommel.  
Nähere Auskunft erteilt Hermann Schäfer, Musiker in Gröbigen, Riddaplah. 5841

# Wollen Sie Stiefel

einen guten, dauerhaften und billigen Stiefel haben, so kaufen Sie solchen unter Garantie bei **J. Madlener, Auktionsgeschäft und Schuhlager** 6811  
Rüppurrerstraße 20.

### Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

- |         |                      |
|---------|----------------------|
| März 3. | Knorr Kartoffelsuppe |
| " 4.    | " Eiersternlesuppe   |
| " 5.    | Knorr frühlingsuppe  |
| " 6.    | " Weibertreusuppe    |
| " 7.    | Knorr Königinuppe    |
| " 8.    | " Pilzsuppe          |

Jeden Tag eine andere Suppe mit

### Knorr Suppenwürfel

jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller feine Suppe

### nur mit Knorr Suppenwürfel.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund